

Verkaufsstelle
No. 7 in der
Grossen Meissen-
strasse 18. Abon-
nementspreis
viertel-
jährlich 20 Rthl.
halbjährlich 35 Rthl.
jährlich 60 Rthl.
3 Rthl. — Kuffert:
20,000 Exemplare.

Verkaufsstellen
auswärts: Hannover
H. Vogler in
Hamburg, Berlin,
Bonn, Braunschweig,
Düsseldorf, Frankfurt
a. M., Köln, Leipzig,
Münster, Osnabrück,
Paderborn, Regensburg,
Trier, Ulm, Wiesbaden,
Worms, Zürich.
Verlag in Chemnitz:
H. W. Schmidt, Schul-
str. 10. In Paris:
L. B. G. in Paris.

Dresdener Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Unterstützung durch
No. 10 in der
Grossen Meissen-
strasse 18. Abon-
nementspreis
viertel-
jährlich 20 Rthl.
halbjährlich 35 Rthl.
jährlich 60 Rthl.
3 Rthl. — Kuffert:
20,000 Exemplare.

Unterstützung durch
No. 10 in der
Grossen Meissen-
strasse 18. Abon-
nementspreis
viertel-
jährlich 20 Rthl.
halbjährlich 35 Rthl.
jährlich 60 Rthl.
3 Rthl. — Kuffert:
20,000 Exemplare.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Clespsh & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Mr. 22. Vierzehnter Jahrgang.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey.
Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Dresden, Mittwoch, 22. Januar 1873.

Politisches.

Noch immer berichten die Zeitungen von allerhand Klatschgeschichten, die mit der Beerdigung Napoleons zusammenhängen. So, daß der Kaiser nicht auf fremder Erde ruht. Einer seiner Secretäre hat aus dem Tuileriengarten von der Stelle, die Napoleon zuletzt betreten hat, eine große Kiste Erde nach Chislehurst transportirt, die in das Grab geschüttet wurde, in dem er jetzt ruht. Ferner berichtet man, wie der Marschall Leboeuf vor dem Sarge mit den Worten niedergesunken ist: Verzeihung, Sir, Verzeihung! und wie man ihn, den müthigen Krieger, der dem Tode hundertmal in die Augen gesehen, ohnmächtig fortgetragen habe. Interessanter ist, was man über die Deputation der Pariser Arbeiter erzählt, die unter der Führung eines gewissen Amigues dem Sarge folgten. Amigues selbst war früher Commune; den Londoner Flüchtlingen der ehemaligen französischen Commune, sowie den noch in Paris lebenden Socialisten ist natürlich die Beteiligungs Pariser Arbeiter an dem Leichenbegängnisse Napoleons ein Dorn in den Augen, sie nennen sie verkappte Polizeigenossen und bereiten einen Protest gegen diese „Force“ vor. Französische Arbeiter, sagt man, tragen bei öffentlichen Gelegenheiten keine blauen Mäntel. Die Flüchtlinge in London sind durch den Tod Napoleons überhaupt in großer Aufregung. Mehrere derselben wollten den Berichterstatter des Pariser „Figaro“ insultiren; er konnte sich ihrer nur mit dem Revolver erwehren. Zum Schlusse dieser kleinen Jagd noch die Nachricht, daß die Bauern im Mass es partout nicht glauben wollen, daß Napoleon todt ist. Sein Tod ist ihnen nur ein von den „Prussians“ ausgeprägtes Märchen; sie hoffen ebenso gläubig auf die Wiederkehr des Keffen, als ihre Väter auf die Wiederkehr des Onkels, als dieser längst in St. Helena seine Seele ausgehaucht hatte.

Die Unterhandlungen zwischen Thiers und dem Verfassungs-Ausschusse werden jetzt selbst den Franzosen langweilig. Sie drehen sich wesentlich darum, ob Thiers die Einmischung in Interpellationen zu gestatten oder ganz zu verschließen sei. — Das „officielle Journal“ veröffentlicht den Ausweis des Ertrages der directen und indirecten Steuern für 1872. Der Bericht über den Eingang der directen Steuern ist sehr günstig. Von dem in der Steuerrolle verzeichneten Gesamtbetrag von 603,370,000 Francs waren am 31. December 578,019,000 Francs eingezahlt, also kaum 25 Millionen rückständig. Der Ertrag der indirecten Steuern dagegen zeigt gegenüber dem Voranschlage des Budgets ein Deficit von 133,806,000 Francs, und zwar kommen davon auf die alten Steuern 55 Mill., auf die neuen 78,606,000 Francs. Unter anderen hat die Erhöhung der Zuckersteuer eine so starke Verminderung des Verbrauchs herbeigeführt, daß das Deficit bei dieser Steuer 41 Millionen beträgt; aus gleichem Grunde beträgt es bei dem Tabak 19 Millionen, bei dem Spiritus 40 Millionen. Dies Ergebniss dürfte als die Beurtheilung der volkswirtschaftlichen Politik des Herrn Thiers angesehen werden.

Im preussischen Abgeordnetenhaus führt das Gesetz Fall's über Errichtung eines Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten und über die kirchliche Disciplinargewalt zu interessanten Debatten. Die Clericalen werfen dem Cultusminister vor, seine Gesetze fänden mit seinem Eide auf die Verfassung im Widerspruch, Fall habe den König nicht über die Tragweite seiner Vorlagen unterrichtet, worauf dieser treffend erwiderte, daß die Vorlagen die einfache Unterschrift „Wilhelm“ trügen. Nicht minder sprach der Abg. Jung, Vertreter Breslaus. Er sagte u. A.:

Nach meiner Erfahrung begreifen alle gebildeten Katholiken die Gelege mit Freuden. Es tritt zu klar hervor, in welche Kulturzustände das letzte Regiment der katholischen Kirche, wenn seine Herrschaft nicht bekränkt wird, Deutschland führen muß. Ich erinnere Sie daran, daß die in den katholischen Seminarien überall eingeübte Metalletheologie von Gury zu einem großen Theil hat wörtlich aus dem Jesuiten Sanchez entnommen ist, dessen Werk Ludwig XIV. wegen Obsequen durch den Kaiser von Frankreich (1701) verboten wurde; ich erinnere Sie an Alvan Stolz, der kürzlich einen Antrag stellte, ihm Hülle mitzugeben, in denen die ästhetische Gerechtigkeit über auf Erden schon die Sünden erdicht habe und der als ein dieser Beispiele dann ergriffte. Graf Eulenburg, nachdem er sich eben mit einem Freimaurer über den Katholizismus unterhalten, auf der Treppe das Wein getrunken habe (stürmische Heiterkeit); ich erinnere Sie an die sogenannten „Volksbrüder“, wie sie auf den freimaurerischen Versammlungen werden, wie z. B. die Gesandten der heiligen Thierse, welche in der Grotte die höchste Tugend nicht mit ein Gebet mit den Worten beghalt: O heilige Unvollkommenheit! (Heiterkeit). Ich erinnere Sie an die Paderbener Banen, an Langrang-Tumencar u. und Sie werden mir zugaben, daß gegen diese heiligen Gräber der schwärzeste Vandalismus von Berlin und Wien wie ein Engel des Lichts erbleibt. (Große Heiterkeit). Ich erinnere Sie an den Antrag des Grafen von Hohenhausen, das hessentlich in dem neuen Reichsvertrage verboten werden wird, wie es in Frankreich bereits verboten ist u. Diesen Zuständen ein Ende zu machen, hat die Regierung nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht und sie greift damit nicht im geringsten in die Rechte der Kirche ein. Genußtage hat das Wort: Germania locuta est, causa finita est! (Deutschland hat gesprochen, die Sache ist entschieden!) einen höheren Rang als das alte: Roma locuta est! (Römisches Reich hat gesprochen, die Sache ist entschieden.)

Die sonstigen Nachrichten sind ohne großen Belang.

Locales und Sächsisches.

Der zeitliche Lehrer der Mathematik an der Handelsschule und dem Gesamt-Gymnasium zu Leipzig, Dr. Bretschel, ist zum Professor der höheren Mathematik und der darstellenden Geometrie an der Bergakademie zu Freiberg ernannt worden.

Der erste Staatsanwalt zu Leipzig, Hoffmann, hat das Ritterkreuz des Verdienstordens, der Director der Sternwarte in Leipzig, Professor Dr. Bruns, den preussischen Kronenorden 3. Classe erhalten.

Landtag. Die vorgestrige Abend Sitzung der 2. Kammer wurde durch einen Redner eröffnet, den Graf Dr. Schaffrath dem Andenken Dr. Weinlig's, des „Arbeiterfreundes“ widmete. Die Kammer erhob sich zum Zeichen ihrer Zustimmung. Sodann nahm die Kammer die neue Landtagsordnung (Ref. Dr. Wipart) an, von der eine größere Berücksichtigung der Verhandlungen zu erwarten ist, bewilligte 20000 Thlr. zur Vollendung der Anatomiebauten in Leipzig, übergab einen Antrag Dr. Schuber's auf Errichtung eines Lehrstuhls der Homöopathie an der Universität Leipzig der Regierung zur Kenntlichmachung und lehnte das Gesuch des hiesigen zoologischen Gartens um eine Staatsunterstützung von 3000 Thlr. ab.

Mit welcher inniger Theilnahme der Heimgang Dr. Weinlig's im ganzen Lande empfunden wird, bewies die Masse Derer, die dem Entschlafenen das Geleite auf dem letzten Wege gaben. Von weit und breit waren Verehrer und Freunde herbeigeströmt, so bemerkten wir auch den Director des statistischen Büreaus aus Berlin Dr. Engel, der unter Dr. Weinlig einst dem Ministerium des Innern angehört hatte. Gegen 3 Uhr füllte sich die Todtenhalle des Annenkirchhofes mit Leidtragenden. Um den palmengeschmückten Sarg, der von weiteren 8 Fächerpalmen (darunter eine Niespalme) übermüht wurde, trat eine hochansehnliche Versammlung, aus der wir nur folgende Herren hervorheben wollen: Sämmtliche Minister (mit Ausnahme des noch unparlamentarischen Finanzministers Herrn v. Friesen), der Ober-Commissionsminister v. Gersdorff, der namens Sr. M. des Königs der Familie des Entschlafenen das herrliche Beileid des Königs ausdrückte, die Präsidenten und Vicepräsidenten beider Kammern v. Rehnen, Pfotenhauer, Dr. Schaffrath und Streit, sowie viele Mitglieder der Kammern, eine große Anzahl höherer und subalternen Officiere, viele Geheimräthe und Räte aus den verschiedenen Ministerien, fast sämtliche Beamte aus dem Ministerium des Innern, Kreisdirector v. Kömmerich, Polizeidirector Schmauf, Ober-Bendarmarie-Inspector v. Cerrini, viele Professoren der polytechnischen Schule, darunter der Rector derselben Dr. Hülke, der Stadtverordneten-Vorstand Adermann und zahlreiche andere hochachtbare Männer. Der Minister des Innern v. Rostk-Wallwitz trat vor, um folgende Worte zu sprechen:

Mit tiefem Schmerz erweilen wir die letzte Ehre der sterblichen Hülle eines Mannes, der nach seinem Können und Willen, einer der besten gewesen ist: Christian Albert Weinlig, geboren 29. April 1812. Zeitlich hatten sich die glänzenden Eigenschaften des Verstorbenen an ihm offenbart, die wir an ihm bewundern. Im Alter von 17 Jahren besog er bereits die Universität, sich dem Studium der Naturwissenschaften und der Kunst zu widmen. Im Alter von 21 Jahren sehen wir ihn bereits als ausübenden Arzt. In den folgenden Jahren hat er zunächst als Schulmeister gewirkt, auf den Gebieten der Naturwissenschaften und der Volkswirtschaft, bis er 1845 einem Ruf nach Erlangen folgte, um dort eine ordentliche Professur der Volkswirtschaft zu übernehmen. Allein schon 1846 kehrte er zu uns zurück, um als Geh. Reg.-Rath in das Ministerium des Innern zu treten. Dieser Behörde hat er seitdem ununterbrochen angehört. Nachdem er 1849 die Leitung des Ministeriums für kurze Zeit übernommen hatte, amtierte er seitdem als Vorstand der Abtheilung für Ackerbau, Handel und Gewerbe, später als Director des statistischen Büreaus. Die Geschäfte dieses Büreaus und Schaffens in diesen Staatsämtern hängt zusammen mit der Geschichte des glücklichen Aufschwunges und der Entwicklung unserer Industrie. Es ist in den letzten Jahrzehnten auf diesem Gebiete keine der hervorragenden Thaten zu verzeichnen, an der er nicht theilgenommen hätte. Fortwährend, heftig, beratend, emüthigend. Ihm hauptsächlich verdankt es unsere Industrie, daß ihr freiere Bahnen eröffnet wurden und sie befreit wurde von den Besessenen, die eine von den Zeitverhältnissen überholte Gesetzgebung ihr auflegte. Was er auf diesem Gebiete geleistet hat, geschähe hat, es gilt in der Hauptsache heute als Norm im Deutschen Reich, wenn schon Andere geglaubt haben, die Besessenen der Seite setzen zu dürfen, um Theil wenigstens, die er mit praktischem Blick und schonender Hand gewahrt hat. Wohl jedem, dem es gegnügt ist, sein Leben wie er auszufüllen mit emüthiger und erfolgreicher Arbeit. Die Trauer, die den weiten Kreis seiner Freunde erfüllt, klingt wieder in allen Theilen des Landes, sie hat ihren Ausdruck, dankbaren Ausdruck gefunden am Throne des Landesherren und bei der Landesvertretung, wie in der Werkstatt des Arbeiters.

Und aber, denen vergönnt war, mit ihm zu arbeiten, läßt sein Tod eine schmerzliche, in mancher Beziehung kaum ausfüllbare Lücke. Der Umfang seines Wissens, die Sicherheit seines Urtheils, die seltene Reichtigkeit und Klarheit im Ausdruck, die wir an ihm ehrten, die seltene Begabung in Anwendung des im Allgemeinen als richtig anerkannten Sarges auf den gegebenen Fall, des praktischen Wissens, sehen ihn nicht nur die schwierigsten Aufgaben des praktischen Berufslebens mit Leichtigkeit überwinden, sondern sie kamen in Verbindung mit seinem, sich nie verleugnenden Wohlwollen, seiner sich stets gleich bleibenden Seelenfrömmlichkeit

auch denen zu Gute, die mit ihm arbeiteten. Auch ihnen würde durch ihn das Schwere leicht, das Scheinbar Unvermeidbare erreichbar. Seine Rede wird und soviel nicht mehr belehren, sein Zuspruch nicht mehr ermuntern und ermutigen; aber sein Vorbild wird noch lange wirken bei unseren Jünglingen und seiner Freundschaft wollen wir in treuem Herzen ein dankbares Andenken bewahren, das auch Gott uns vereint von Hinnen zult.

Hierauf würdigte der Superintendent Dr. Köhlschütter den Verbleibenden vom Standpunkte der Kirche aus in seinen edlen, menschlichen Eigenschaften. Unter Gesang und kirchlichem Segen wurde sodann die sterbliche Hülle des vielbetrauten, trefflichen Dr. Weinlig der Erde übergeben.

Gestern hat bei dem Herrn Grafen Luckner auf Altfranken ein Ballfest stattgefunden.

Künftigen Freitag wird bei Fr. C. G. dem Herrn Kriegsminister von Fabricie ein Ballfest stattfinden.

Das „Dresdener Adress- und Geschäfts-Handbuch für 1873“ geht uns soeben zu. Es ist recht wohlbeleibt, und das ist immer ein gutes Zeichen für das fröhliche Gedeihen unserer guten Stadt. Der Preis des Buches ist bei Pränumeration 2 Thlr., im Verkauf 2 1/2 Thlr., den Verlag besorgte die C. am Ende'sche Buchhandlung. Die Herausgabe geschieht, wie bekannt, durch die kgl. Polizeidirection (Einwohneramt), der specielle Bearbeiter ist Herr Oberinspector Fickert. Das Dresdener Adressbuch zählt zu den bestbelegtesten, die es giebt. Sehr zweckmäßig ist das durch grüne Farbe abgeforderte Häuser-Verzeichniß. Für alle Geschäftsbranchen höchst wichtig ist das neu hinzugefügte „Verzeichniß der beim Handelsgericht eingetragenen kaufmännischen Firmen“, nach dem Alphabet geordnet, nebst Inhaber und Procuristenstand. Am Schlusse befinden sich eine Menge nützlicher Tarife und Verfügungen für Drochsen, Fialer, Lohnbiener, fischerpolizeiliche Bestimmungen u. dergleichen. Der beigegebene Plan von Stadt und Umgebung bringt neu eingezichnet: die Pferdebahn, die neue Straße von Neufriesen nach der Prinzen-auer, ferner die neuen Straßen im amerikanischen Viertel und die dortigen großen Bauten, z. B. das Polytechnikum; am Albertsbahnhof sind die Rundbaue für den Güterverkehr eingetragen. Der Druck Leipzig, Giesecke u. Devrient) ist ungemein sauber und klar. — Das Adressbuch in vielen Händen, wird sehr zur Erleichterung und Förderung des hiesigen Geschäftslebens beitragen.

In der Gemeinde Trachenberge, dem neuen Neufriesen Kirchhofe gegenüber, ist vom Stadtrath bereits im September v. J. der sogenannte Marienhof für 28,500 Thlr. erkaufte und am 1. Nov. v. J. übernommen worden. In diesem Grundstück wird die bisher in der V. Gemeindefschule untergebracht gewesene städtische Kindererziehungsanstalt auf vielleicht schon Frühlingsanfang an ihr ausschließliches Gebiet verlegt. Für die Errichtung des Gebäudes und des Gartens zu obigem Behufe, wird noch eine Summe von 5491 Thlr. erforderlich sein.

Wir wollen auch an dieser Stelle nochmals warnen: nicht gegen das Verbot zu handeln, die Pferdebahnwaggons vom heim Ausfischer zu bestiegen und zu verlassen. Das Bornabsperrigen war an fast allen seitherigen Unfällen schuld.

Sodern theilt uns Herr Director Redmüller mit, daß er das Germania-Theater nunmehr durch gerichtlichen Contract pachtwise übernommen habe, und daß die erste Vorstellung am nächsten Sonntag stattfinden wird.

Die Freizug der Pferdebahn betrug Sonntag den 19. 4100 Personen. Nach Wauen zu sind unsere Mitbürger noch immer ohne Verbindung! Dieser Zustand ist doch kaum zu verantworten. Im Interesse des dortigen Publikums lag es doch, die Bahn zu zwingen, daß sie die Bahn eröffne; und wenn man das nicht kann, so solle man gestatten, daß die Fahrten auf Widerruf begonnen würden, und freite sich dann weiter. So kann es doch nicht bleiben!

Als ein in der Waisenhausstraße wohnhafter Rentier vor mehreren Tagen des Abends in seine Wohnung zurückkehrte, entdeckte er an dem Schloße seiner Vorhausthür bestimmte Spuren, die auf einen dort erfolgten Einbruch schließen ließen. Nähere Nachfragen im Hause ergaben, daß in den Abendstunden im Hause zwei fremde Leute gesehen worden waren, denen ein anderer Hausbewohner begegnet, als sie gerade die Treppe herabgekommen waren, um eiligst durch die offen gestandene Hausthür hinaus auf der Straße zu verschwinden. Möglicher Weise sind sie diejenigen gewesen, die den Einbruch verübt haben und durch die Dazwischenkunft des Hausbewohners in ihrer Arbeit gestört und an der Vollendung des Verbrechens verhindert worden.

Aus Leipzig klagt man über die überaus große Zahl von Bistolenbesitzern unter den Verbindungsstudenten. Bei dem kürzlich mit Tod begleiteten Falle kam es zur Sprache, daß in der Zeit von ein paar Wochen nicht weniger als 15 Bistolenbesitzer bei der „Großen Eiche“ stattgefunden haben. Wollte man aus dieser rabulistischen Tendenz vielleicht einen Schluß auf den Ruf unserer akademischen Jugend ziehen, so würde man solchem Kompromitt gegenüber sehr sehr greifen. Unsere „Pflücker“ meinen auch, die hierbei zur Anwendung kommenden Bistolen wären ganz absonderlich, und zwar deren Lauf so konstruirt, daß